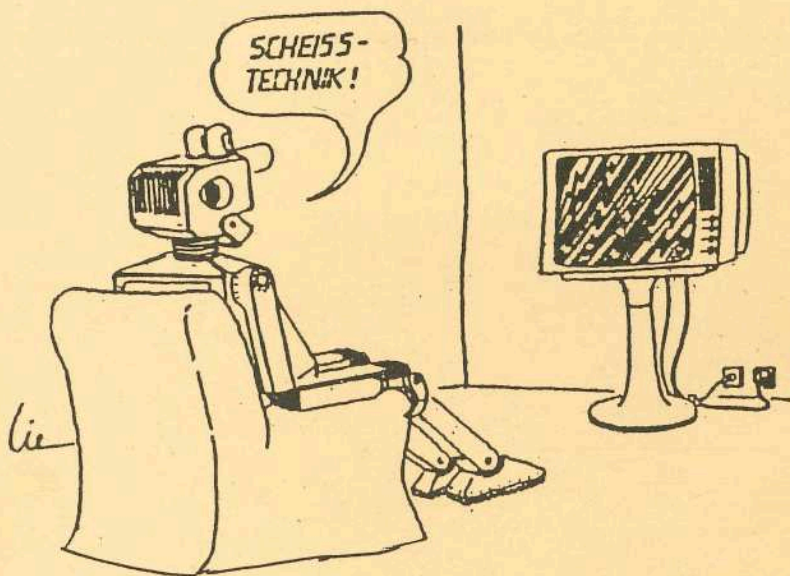


output

Zeitschrift Erlanger Informatikstudentinnen und -studenten



Juni '89

IMPRESSUM

OUTPUT ist die Zeitschrift der Erlanger Informatikstudentinnen und -studenten. Sie wird herausgegeben von der Fachschaftsinitiative Informatik. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Stefan

Kemik I.

Ricarda
M. Sch

Jan-Peter

Juge

Bokure

V.i.S.d.P: Stefan Kätker, Turnstr. 7, 8520 Erlangen

Datum:

Auflage: 1300

Druck: Druckladen, Bismarckstraße

INHALT:

Impressum / Inhalt	2
Termine	3
17. KIF in Fulda	4
- AK Wirtschaftsinformatik	6
- AK Kreativ	8
- AK CoCom-Liste	9
Veranstaltungshinweis: Neue Technologie und Ethik	11
Neulich im Fachbereichsrat ...	12
Zur Lage in China	14
über die VDS	15
Kongreß Frauen in Naturwissenschaft und Technik	20
Frauen-Seite	22
Ringvorlesungen	23
Kriminalisierung der StudentInnenproteste ?	24
Software aus dem Baukasten	27
Der VgV Pressedienst meldet	28
Buchtipp	32
Was Intel verschweigt !	34
Psychotest	36
Vortragsreihe Chemie und Umwelt	38
Leserbrief	39

TERMINE

- 12. - 16. Juni Briefwahlaktion
- 13. / 14. Juni Nebenfachveranstaltung
- 28. Juni Sommerfest
- 28. Juni nächster "OUTPUT"-Redaktionsschluß
- 29. Juni Wahl-Vollversammlung
- 4. / 5. Juli Wahlen
- 11. Juli Wahlpflichtveranstaltung

Feste Termine:

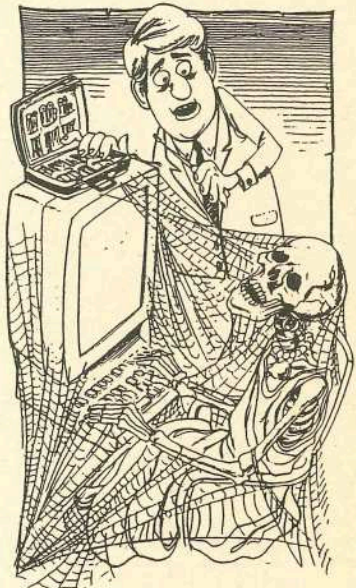
Mittwochs, 19.00 Sprecherrat FSI-Sitzung

Donnerstags, 19.30 Oase Frauengruppe



Testreihe: Küssen Tiere?

Lehrstuhl 4 Pannenservice:



"How long did you say your system's been down?"



KIF

17. KIF in Fulda, 24.-28.5.89

Erstmals fand eine KIF an einer FH statt, noch dazu im relativ nahe gelegenen Fulda. Also radelten, bzw. fuhren wir bei strahlend schönem Wetter dorthin.

Das Tagungsgeschehen spielte sich auf zwei Plätzen in der Fuldaer Innenstadt, dem FH-Gelände und der alten Berufsschule, ab. Uns empfing eine stramm bürokratische Organisation mit Essensmarken, Helfern (grünes Schild), Org's (gelbes Schild) und Ü-Org's (rot-weißes Schild).



Später wurden noch den AK-Leitern die roten Schilder für gewöhnliche Sterbliche ganz bürokratisch entzogen und durch rosa-rote ersetzt.

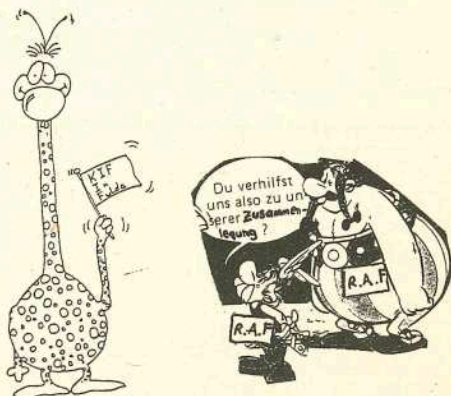


Das Eröffnungsplenum verlief zunächst recht zügig, litt aber unter einer allgemeinen Disziplinlosigkeit und einem ständigen Kommen und Gehen. Die Mehrzahl der angebotenen Arbeitskreise war (leider) unvorbereitet und/oder ohne schriftliches Material. Eine Resolution zum Thema Solidarisierung mit den streikenden Studenten in China mit anschließender Diskussion sorgte dafür, daß die Eröffnungsfete doch mit gebührender Verspätung begann. Ich zog allerdings eine Dusche und anschließendes zu Bett gehen vor.

Die nächsten zwei Tage standen dann die Arbeitskreise auf dem Programm, unterbrochen von guten, selbst organisierten Mittagessen an der FH. Wegen des anhaltend guten Wetters trat der Schloßpark als neuer Tagungsort auf den Plan. Außerdem gab es am Donnerstag Abend eine vierstündige alternative Stadtrundfahrt.

Nachdem auf dem Abschlußplenum eine Resolution zur Solidarisierung mit den Studierenden der Uni Ulm, die wegen ihrer Forderung nach mehr Räumen für AStA und Fachschaften das alte Prüfungsamt besetzt halten, einstimmig angenommen wurde, biß sich das Plenum dann für drei Stunden an der nächsten Resolution fest. Es ging um die Unterstützung der Forderungen der hungerstreikenden politischen Gefangenen in der Bundesrepublik, Kritik am Paragraphen 129a und Vorwürfe gegen die Bundesregierung. Nach vielen

KIF



meiner Meinung nach teilweise irrelevanten und unqualifizierten Redebeiträgen, bei denen sich die Diskussionsleitung der Sache nicht immer gewachsen zeigte,



wurde die Resolution mit kleinen Änderungen verabschiedet.

Da hinterher alles müde war und sich nach dem Ende sehnte, waren sehr schnell ein neuer KIF-Verteiler (Braunschweig) und ein neuer Ausrichter gefunden. Die nächste KIF tagt vom 22. bis zum 26. November in Oldenburg in Oldenburg.

Auf der Abschlußfete entquoll dann der Anlage ein nervtötendes, nicht enden wollendes Disco-Gestampfe, serviert von zwei professionellen DJ's aus Wiesbaden. Mit dem Brunch am Sonntag Morgen klang eine alles in allem doch gelungene und unterhaltsame 17.KIF in Fulda aus.

Jede(r) sollte sich überlegen, ob er/sie nicht einmal auf eine KIF mitfahren möchte. Man braucht dazu kein Fachschaftsmitglied zu sein, und es ist doch sicher interessant, neue Städte und andere InformatikerInnen kennenzulernen.

Henrik



KIF

KIF, AK "WIRTSCHAFTSINFORMATIK"

Auf dem Eröffnungsplenum der KIF stellte sich beim Punkt "Bericht der Fachschaften heraus, daß an ca. 5 bundesdeutschen Hochschulen, FH's etc. demnächst Wirtschaftsinformatik als eigenständiger Studiengang eingerichtet wird. Spontan wurde aus Mannheim ein AK dazu angeboten, dessen Ziel es war, auf die Fehler aufmerksam zu machen, die beim Einrichten solcher Kombinationsstudiengänge gemacht werden können. Das wußte ich allerdings vorher nicht, meine Entscheidung für diesen AK war (wie üblich) eher intuitiv.

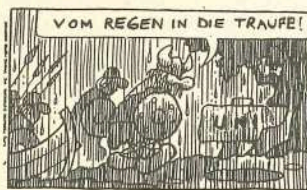
Mannheim ist sozusagen der Modellstandort für Wirtschaftsinformatik. Dort wurde der Studiengang vor 5 Jahren erstmalig eingerichtet, die ersten Absolventen verließen jetzt die Uni.

Etwas mußte aber an diesem Studium ausgesetzt sein, denn nach ersten, noch nicht sehr konkreten Informationen differierten die Vorstellungen der Industrie vom Können eines Wirtschaftsinformatikers doch sehr von der Wirklichkeit.

In Mannheim war es so, daß der Studiengang aus Anregungen der Industrie, der fixen Idee eines Professors und dem drohenden Eingehen des mathematischen Institutes wegen Beschäftigungslosigkeit entstand. Ohne neue Investitionen wurden ein paar Veranstaltungen aus der Mathematik, ein paar aus der Informatik und einige aus BWL zusammengewürfelt. Eine



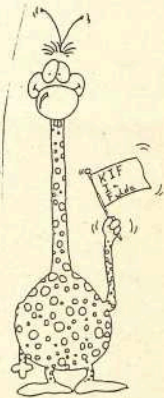
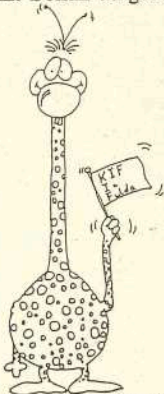
ungünstige Studien- und Prüfungsordnung, die noch mehrfach geändert wurde, zwingt die Studierenden quasi zu einer Studienrichtung, die sich am Ende von reiner BWL mit Nebenfach Informatik kaum noch unterscheidet.



KIF

Diese Fehler aus studentischer Sicht können überall dort auftreten, wo ein Kombinationsstudiengang eingerichtet wird (Die Tendenz dazu scheint zu steigen), ohne daß die Sache sorgfältig geplant wird. Wir empfehlen den studentischen Vertretern in den Gremien, auf solche Entwicklungen ein waches Auge zu haben, darauf hinzuwirken, daß eine vernünftige Studien- und Prüfungsordnung geschaffen wird, und die Studienanfänger möglichst vor der Einschreibung (bloß wie?) auch auf die Risiken einer solchen Unternehmung hinzuweisen.

Im Schloßpark von Fulda, den wir wegen des schönen Wetters zum Tagungsort gewählt hatten, dachten wir uns zur Präsentation unserer Ergebnisse ein kleines Rollenspiel aus, das auf dem Abschlußplenum mit Beifall aufgenommen wurde.



Das Gegenstück dazu präsentierte am Abend der AK Kreativ : In seiner Parodie auf die 21.KIF stellte er unseren AK, umbenannt in "Informatiker in der Wirtschaft" (!), als Kneipenszene dar, in der sich drei ziemlich breite Informatiker verzweifelt mühten, eine Liste der zehn für die KIF wichtigsten Biersorten aufzustellen!



Henrik

KIF

AK Kreativ

Der Arbeitskreis Kreativ beschäftigt sich nicht, so wie andere Arbeitskreise, mit einem vorher bekannten beschränkten Themengebiet, wie z.B. Informatik und Lehramt, sondern mit der KIF bzw. anderen Themen aus der Informatik, wobei wir versuchen unsere im Studium verkümmerte kreative Ader zu entfalten. Dabei ist es unser Ziel, keine pure Unterhaltung zu machen, sondern mit unserer Arbeit kritisch einige Sachen zu beleuchten.

Am Anfang beschäftigten wir uns mit der Überorganisation der KIF und gaben eine AK-Leiter-Karte mit zusätzlichen formalen Protokollvorschriften heraus.

Dies wurde als ORG-gegeben angesehen und entsprechend darüber geschimpft. (Die KIF ist eine nichthierarchische Konferenz).

Es geht das Geücht, daß es bis heute einige Leute noch nicht gemerkt haben, daß der AK Kreativ zugeschlagen hat.

Um doch noch etwas für die interessierte KIF-Öffentlichkeit zu unternehmen, nahmen wir uns vor, die 21. KIF zu spielen. Damit sollte der Trend der KIF, mehr als Treffpunkt von InformatikstudentInnen und unkritischerer Beschäftigung mit der Informatik als zur vorbereiteten Arbeit in den Arbeitskreisen, wobei auch zwischen den KIF's weitergearbeitet wird, gezeigt werden.

So ersannen wir ein Theaterstück, welches die Formalisierung, die Internationalisierung usw. zeigen sollte und außerdem die einzelnen AK's persiflieren sollte. Auch sollten die aufgefällenen Ungereimtheiten auf den Plena aufgezeigt werden. Das Theaterstück, ca. 50 Min., wurde dann auf der Abschlusßfete vorgeführt.

Der Arbeitskreis hat viel Spaß gemacht und hat den TeilnehmerInnen einige Anregungen gebracht.

Ich hoffe, daß auch auf der nächsten KIF ein solcher Arbeitskreis zustande kommt, jedoch wird das Ergebnis wohl nicht wieder ein Theaterstück sein.

(Auch wer es nicht glaubt: Der AK Kreativ ist meistens der AK, der am längsten tagt.)



Es enthielt u.a. den Einmarsch der Fachschaften, den KIF-Eid zur ordentlichen Teilnahme an der KIF, die Vorstellung der Fachschaften, die Diskussion um die Abänderung des Namens in "Conference of organized Computer StudentIns (CKOCKS)" und die Vorstellung eines Resolutionsgenerators.

Michael

KIF

Die CoCom-Liste

Bericht vom CoCom-AK der 17. KIF in Fulda

CoCom - hatte das nicht was mit Exportbeschränkungen zu tun? Da der AK leider mal wieder nicht besonders gut vorbereitet war, blieben auch nach Beendigung der Arbeit diverse Fragen offen. So wußte zum Beispiel niemand, was "CoCom" eigentlich heißt. Es ist sowieso einiges sehr eigentümlich an dieser Liste.



Also: Die CoCom-Bestimmungen bestehen aus zwei Listen, die das amerikanische Außenhandelsministerium zum ersten mal Anfang der 50'er Jahre aufgestellt hat. Auf diesen Listen sind zum einen Artikel der Hochtechnologie wie z.B. Großcomputer und physikalische Präzisionsmessgeräte aber auch stinknormale Chips wie der MC68000 verzeichnet. Zum Anderen sind Länder des "kommunistischen Machtbereichs" aber auch Länder wie z.B. Österreich aufgelistet, die die CoCom-Verträge nicht unterzeichnet haben. Die Einträge sind zusätzlich mit "Sicherheitsstufen" von A bis Z klassifiziert.



DON'T LEAVE YOUR CRAYONS IN THE SUN. USE DENTAL FLOSS EVERY DAY, GIVE FOUR WEEKS NOTICE WHEN ORDERING A CHANGE OF ADDRESS AND DON'T SPILL THE SHOE POLISH!



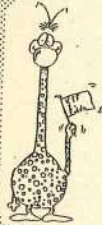
Die Bestimmungen besagen nun, daß kein Produkt der Stufe X in ein Land niedrigerer Stufe exportiert werden darf. Wenn ein neues Produkt entwickelt wird, kommt es erst einmal auf die Liste; ist eine Technologie veraltet, wird das Produkt freigegeben. Zum Beispiel dürfen die relativ billigen Megabit-Chips jetzt in die DDR verkauft werden, seitdem die DDR selbst in der Lage ist diese (durch hohen Ausschuß teuer) herzustellen. Eine Seltsamkeit dieser Bestimmung ist nun, daß die komplette Liste **NIRGENDWO** veröffentlicht wurde.

Vielmehr muß man/frau bei Exportvorhaben das amerikanische Außenhandelsministerium um Erlaubnis fragen, und dieses antwortet dann positiv oder negativ. Diese Umstände machen deutlich, daß diese Regelung neben der Verhinderung "rüstungsrelevanter" Exporte in erster Linie den wirtschaftlichen Vorteil der USA sichern soll.

ALWAYS KNOCK BEFORE ENTERING, DON'T LET THE ANTS GET IN THE SUGAR, NEVER VOLUNTEER TO BE PROGRAM CHAIRMAN, ALWAYS GET YOUR FIRST SERVE IN...



KIF



So weit, so schlecht, doch was geht uns das an?

Die CoCom-Bestimmungen umfassen neben diesen Exportverboten auch BENUTZUNGSverbote für Personen aus den entsprechenden Ländern. Das heißt, wird ein Großcomputer in ein westliches Land exportiert, das dem Abkommen beigetreten ist, so müssen sich die BetreiberInnen verpflichten, keine Personen an die Maschine heranzulassen, die aus Ostblockländern stammen. Bevor diese Erklärung nicht im Außenhandelsministerium vorliegt, darf die amerikanische Firma nicht liefern. Im Bereich der Informatik betrifft dies vor allem Computer mit sogenannten "vector facilities", das sind Rechenwerke, die mehrere arithmetische Operationen parallel auf einer Reihe von Registern ausführen können. Mit diesen Verboten soll verhindert werden, daß das know how der effizienten Verwendung solcher Rechnerarchitekturen in den Ostblock gelangt.

Der Pferdefuß liegt nun darin, daß dadurch eine erhebliche Benachteiligung einer ganzen Gruppe von StudentInnen entsteht. So dürfen z.B. an der Universität Stuttgart (?) die StudentInnen aus der VR China für ihre Diplomarbeit nicht die Cray-2 benutzen. Auch können AssistentInnen aus kommunistischen Staaten an unseren Universitäten nur eingeschränkt arbeiten. Was kann getan werden?

Sicher werden wir es nicht schaffen, die CoCom-Liste zu umgehen oder abzuschaffen, aber wir können etwas tun, wenn mal wieder ein neues Spielzeug für die Profs angeschafft werden oder eine alte Kiste aufgemotzt werden soll. So können die VertreterInnen in den entsprechenden Gremien diese Thematik ansprechen und diskutieren, um die Verantwortlichen dafür zu sensibilisieren. Ist der neue Rechner erst einmal da, ist es zu spät. Ein Weg ist, auf das neuste Produkt zu verzichten, und sich mit den Vorgängermodell zufrieden zu geben, das nicht gesperrt werden muß und vielleicht auch etwas billiger ist. Ist das nicht durchzusetzen, sollte man sich erkundigen, ob nicht für einzelne BenutzerInnen der spezielle Vektor-Befehlssatz auszublenden ist, damit wenigstens mit dem Basiscomputer gearbeitet werden kann. Bei einigen Maschinen ist dies tatsächlich möglich.

Ja-Peter



Ich möchte gerne von der ersten Vorlesung dieser Vortragsreihe berichten, die am 10. Mai stattfand.

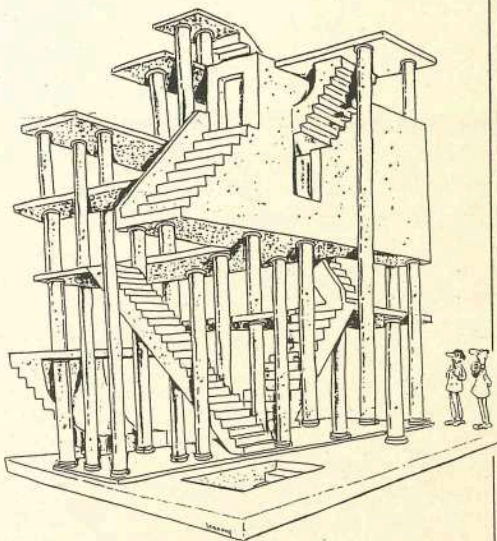
Professor Zimmerli kommt von der Technischen Universität Braunschweig, an der er 10 Jahre wirkte und einen Lehrstuhl für Philosophie innehatte. Dabei gingen seine Bemühungen in Richtung Studium generale, wie es noch in den 50er Jahren für technische Studiengänge verbreitet war, aber später auch wegen des Überdrucks der Kernfächer abnahm.

Er hat erkannt, daß der technisch ausgebildete Mensch von heute sich unbedingt ein fundamentales Wissen erarbeiten muß, um überlebensfähig zu sein. Dafür müssen die 'Nischen' in den Studiengängen genutzt werden, mit dem Ziel, sich diese Zusätzlichen Möglichkeiten auch anrechnen zu lassen bzw. ins Nebenfach aufzunehmen. Wichtig ist ihm dabei die integrative, fachübergreifende Disziplin; er kommt von der Philosophie her und beschäftigt sich auch mit Technik - beides bringt er dann in seine Veranstaltungen ein. Auf diese Art und Weise wird eine Möglichkeit geschaffen, daß sich technisch ausgebildete Menschen regenerieren können.

Nach guten Erfolgen in Braunschweig ist Professor Zimmerli jetzt in Bamberg und Erlangen tätig; da dies aber bei weitem nicht ausreicht, bemüht er sich auch um andere Dozenten der Universität, damit das Angebot an solchen Veranstaltungen steigt. Außerdem setzt er sich für das Anrechnen in den einzelnen Studiengängen ein.
Kurz: "Ein technikübergreifendes System mit Bordmitteln", wobei natürlich auch Studierende der geisteswissenschaftlichen Bereiche eingeladen sind.

Der VDI fordert 20 Prozent im Ingenieurstudiengang nicht technisch, sondern sprachlich, sozialwissenschaftlich, ökonomisch, ökologisch, ...

Das Anliegen von Professor Zimmerli ist jetzt, Das wir ihm bei seiner Arbeit unterstützen und vermehrt an diesem Projekt teilnehmen.



*Tja, aber ist die Welt überhaupt reif für
computergesteuerte Architektur?*

Zum Schluß eine Übersicht über die weiteren Vorlesungen: ...

- 14.6. Kernenergie
- 21.6. fällt aus wg. is nich
- 28.6. } Kommunikations- und Informationstechnologie
- 5.7. }
- 12.7. } gentechnisch verfahrenende
- 19.7. } Biotechnologie
- 26.7. Schlußvorlesung (Finale furioso)

Nachbemerkung: Zu diesem Themenbereich sind natürlich auch Leserbriefe an's OUTPUT möglich und willkommen.*

Daniel

* Anmerkung einer „Layouterin“: Leserbriefe sind natürlich zu jedem Thema möglich und i.a. auch willkommen!

Neulich im

Fachbereichsrat . . .

Was gibt es neues aus dem Fachbereichsrat ?

Für die Informatik gibt es demnächst wieder neue Lehrstühle bzw. neue Professoren.

Der Lehrstuhl für Rechnerarchitektur wird wohl nach 3 Jahre andauerndem Berufungsverfahren einen neuen Chef bekommen. Das Berufungsverfahren hat den FBR und den Senat bereits durchlaufen und hängt zur Zeit wohl noch im Wissenschaftsministerium in München. Eine andere Berufungskommission brütet derzeit über der Besetzung eines KI - Lehrstuhls, den es in absehbarer Zeit geben soll. Damit die Zeit auch wirklich absehbar bleibt haben sich die Profs entschlossen, diese Besetzung im Schnellverfahren (sprich unter Ausschluß der Studentenvertreter) durchzuführen. Einladungen zu den Probevorträgen wurden so rechtzeitig verschickt, daß sie schon 30 Minuten nach Beginn des ersten Vortrags eintrafen. Immerhin eine grandiose Leistungssteigerung, traf doch erst im letzten Sommersemester eine Einladung einen ganzen Tag zu spät ein.

Weil der vom Fachbereichsrat ausgewählte Kandidat für eine zusätzliche Professorenstelle am Lehrstuhl für Datenbanken den Ruf an die FAU abgelehnt hat, muß dieses Verfahren wieder von vorn aufgerollt werden. Zu diesem Thema werden also in der nächsten Zeit Bewerbungsvorträge stattfinden.



Aus dem Tech-Fak-Abrundungskonzept, das dem Forderungskatalog der Profs gleichkommt, sollen in Zukunft nach dem Willen des FBR einige Lehrstühle geschaffen werden.

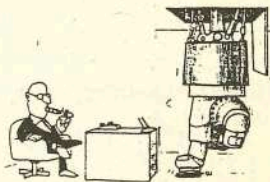
Für uns interessant ist, daß es einen Lehrstuhl für Graphische Datenverarbeitung geben soll.

Besonders positiv finde ich, daß in Zukunft auch ein Lehrstuhl für Umwelttechnik und Recycling eingerichtet werden soll. Dieser Lehrstuhl soll beim Chemieingenieurwesen angesiedelt werden, im Prinzip aber für die gesamte Fakultät Lehrveranstaltungen bereitstellen.



In der letzten Sitzung im Februar nahmen erstmals zwei Studenten, die nicht Mitglieder des FBR sind, an einer Sitzung teil. Die beiden Mitglieder des MTU - Arbeitskreises waren gekommen, um unsere Forderung nach einem Lehrstuhl für Technikfolgenabschätzung und einer Einbindung von Themen wie Ethik und Verantwortung des/der NaturwissenschaftlerIn/IngenieurIn in die Studienpläne zu erläutern.

Hofmann Kontakte zum interdisziplinären Institut an der Universität aufnehmen.



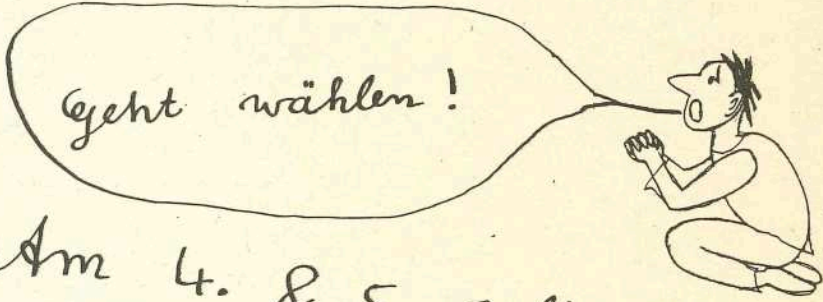
Die einzige Vorlesung, die es zum Thema Ethik und Technik bzw. Technikfolgenabschätzung gibt ist die von Herrn Zimmerli (siehe Artikel S. 11), die es aber schon vor dem Gespräch im



Ergebnis der Diskussion war, daß für die Verankerung solcher Themen in den Studienplänen und Prüfungsordnungen die Studienkommissionen zuständig sind. Um unabhängig von der Verankerung dieser Themen im Studienplan Vorlesungen anbieten zu können, bzw. eine Zusammenarbeit mit der philosophischen Fakultät zustande zu bringen, soll der Dekan Prof.

FBR gab. Es bleibt zu hoffen, daß sie ein Anstoß in diese Richtung ist, und daß bald solche Vorlesungen fest ins Studium integriert werden, und zwar nicht als Zusatzveranstaltungen, sondern anstatt überalterter, mittlerweile irrelevanter Lehrveranstaltungen, von denen es sicher in jeder Studienrichtung einige gibt.

Stefan



Am 4. & 5. Juli
sind Gremienwahlen

In der vergangenen Nacht hat die "Volksbefreiungsarmee" auf Befehl der chinesischen Regierung die friedliche Protestveranstaltung auf dem Platz des himmlischen Friedens mit größter Brutalität niedergeschlagen. Dabei starben mehrere hundert unbewaffnete Zivilisten unter den Schüssen der Maschinengewehre und den Ketten der Panzer. Der Protest, der von Studenten des ganzen Landes begonnen wurde und von weiten Teilen der Bevölkerung getragen wird, richtet sich gegen die Pressezensur und fordert eine demokratische Umgestaltung des Staates. Mit diesem menschenverachtenden Einsatz hat die chinesische Führung gezeigt, daß sie nur am eigenen Machterhalt interessiert ist und dabei auch den hundertfachen Tod Unschuldiger in Kauf nimmt.

Niemand darf wegsehen, wenn solche Dinge geschehen.

Erlangen, den 4.6.1989



"Der, die, das VDS, was auch immer hinter dieser Abkürzung stecken mag ?!"

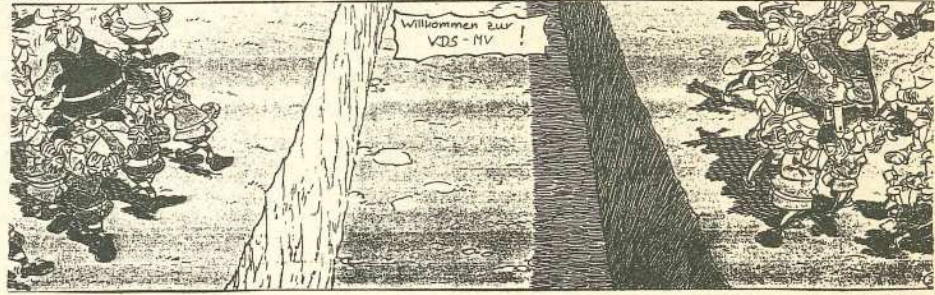
Dieses sinngemäße Zitat aus einem Protokoll der VgV und meine/unsere "reichen" Erfahrungen auf der 14. o. VDS - MV im März nehme ich zum Anlaß dieses Artikels. Das Zitat scheint mir in etwa den Grad an Informiertheit des größten Teils der StudentInnen, nicht nur an der Universität Erlangen - Nürnberg, widerzuspiegeln, und das liegt wohl nicht nur an dem sogleich wieder auftreten "Aküfi"!

- Kleines Lexikon:
 Aküfi = Abkürzungsfimmel
 VgV = Verfassunggebende Versammlung o. = ordentliche
 VDS = die (Pl.) Vereinigten Deutschen StudentInnenschaften
 MV = Mitgliederversammlung

Aus ihrer Satzung: "Die VDS sind der freiwillige Zusammenschluß der StudentInnenschaften der BRD und Berlin-West."
 Es handelt sich um einen Verband, vergleichbar mit dem DGB, als Dachverband einzelner Gewerkschaften, wobei die ASTen (oder vergleichbare Gremien) die einzelnen Universitäten vertreten und die VDS die Koordination übernimmt.
 Aufgebaut ist sie wie eine "klassische" unabhängige StudentInnenvertretung:

- Mitgliederversammlung (MV) = Vollversammlung (VV)
 - Zentralrat (ZR) = StudentInnen Parlament (StuPa)
 - Koordinierungsausschuß (KA) = Allgemeiner StudentInnen Ausschuß (ASTa)
- Zur MV gehören alle Mitgliedsasten oder entsprechende Studivertretungen aller Hochschulen, die unabhängige Vertretungsorgane in unabhängigen Wahlen gewählt und ihre Mitgliedschaft durch Eintritt erworben haben.

Eine Ausnahme - wie immer - bilden bayrische StudentInnenvertretungen, sie müssen weder eintreten noch unterliegen sie oben genannten Auflagen.
 Jede Hochschule erhält, anteilmäßig ihrer Studierendenzahlen, Stimmen; über Stimmkarten erfolgen dann später die Abstimmungen.
 Die Tagungsgebühren der MV werden über "Stimmenkaufen" erhoben - 100,- DM pro Stimme - Ba, Ba - Wü (Bayern, Baden - Württemberg) ausgenommen, da sie wegen fehlender Zwangsmitgliedschaft der Studierenden über keinen so großen Etat wie die "Nord - ASTen" verfügen.
 - Die MV tagt einmal jährlich, auf ihr sollen "Richtlinien und Grundsätze" festgelegt und die Organe des Verbandes für ein Jahr gewählt werden.
 - Dem ZR gehören 30 StudentInnenschaften, möglichst anteilmäßig der bundesweiten Repräsentation an "Strömungsuniversitäten", an; der ZR ist das höchste beschlußfassende Organ.
 - Der KA besteht aus mindestens 3 Mitgliedern, wobei es Ziel ist, alle politischen Strömungen der Universitäten in ihm zu vereinen (s. kl. polit. Lexikon); seine Aufgaben: "Reaktion, Information, Koordination auf Grundlage des politischen Meinungsbildungsprozesses an den Universitäten" und deren Repräsentation nach außen.
 Knackpunkt der Wahlen:
 Die MV ist nur beschlußfähig, wenn 2/3 aller Mitgliedsasten anwesend sind.



Kleines politisches Lexikon:

BG's: Basisgruppen, eine sehr heterogen zusammengesetzte Gruppe, deren Ziel es ist, die Basis der StudentInnen zu vertreten - klar "links" - der MSB zählt ebenfalls Grün- Alternative dazu (- und ich blicke auch nicht 100%-ig durch).

Juso - Hochschulgruppe: JungsozialistInnen an den Hochschulen, Mutterpartei ist die SPD.

MSB - Spartakus: Marxistischer Sozialistischer Bund, DKP- nah.

RSG - Jungdemokraten: Radikaldemokratische StudentInnengruppe, teilweise grün-alternativ, jedoch angeblich auch unabhängig.

SHB : Sozialistischer Hochschulbund (Nachfolge SDS ?), viele "gemeinsame Punkte" mit dem MSB, teilweise Doppelmitgliedschaft - SPD.

U's: Unabhängige StudentInnenvertretungen, keiner politischen Partei nahestehend.

(RCDS: Ring Christlich(?) Demokratischer Studenten, CDU/CSU- nah, Julis: Jungliberale, FDP- nah: ASten mit "rechter" Mehrheit gehören in der Regel nicht der VDS an, da sie diese nicht anerkennen.)

"Breilibü" - Breites linkes Bündnis

- Sollte ich irgendeiner "Fraktion" Unrecht getan haben, ist dies keine böse Absicht, sondern mangelnder Einblick - ich habe mich echt bemüht! -

Ein heißes Eisen:

Zur Eröffnung der VDS - MV müssen mindestens die Hälfte der Mitgliedsasten anwesend sein, und es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, daß dies nicht immer so ganz einfach ist.

Viele Studierendenvertretungen bezweifeln mittlerweile Sinn und Zweck der VDS; sie sei zu einer reinen Wahlveranstaltung verkommen - Wahl der Gremien und verschiedenster Anträge aus Projektbereichen (Plena unter verschiedenen Themen, bsp. Fachhochschulen, Frauenförderung, Hochschulpolitik, etc.) und aus aktuellem Anlaß (Streik, WAA, Hungerstreik, etc.)
OHNE INHALTLICHE DISKUSSION.

Demzufolge reisen einige AStA- VertreterInnen (besonders BG's und U's) mit unterschiedlichem Status, d.h. Aufträgen von ihren Universitäten, an:
Reiner Beobachtungsstatus, Stimmenkauf erst, wenn nur noch eine begrenzte Anzahl Mitgliederstimmen fehlt, etc. Darüber läßt sich nicht diskutieren, zumindest nicht hier und jetzt und auch nicht auf der MV, dies ist Sache der einzelnen Universitäten und sie haben ihre Gründe.
Ihre Argumentation: Wenn die eröffnete

MV schon nur zum politischen Abstimmungsgerangel der unterschiedlichen "Breilibü - ASten" verkommen sei, dann bleibe vor der Eröffnung Zeit zur inhaltlichen Diskussion.

Jedoch sind dazu mittlerweile die organisierten -parteilich- ASten nicht mehr bereit, es laufen Fraktionssitzungen ab, in denen schwerpunktmäßig überlegt wird, wie mensch einzelne VertreterInnen abfangen und zum Stimmenkauf überreden kann. Dies bringt rein gar nichts, außer peinlicher Belaberungsaktionen. - Die schöne Zeit zum politischen Austausch wird verplempert!



So, nun zu meiner Person:

Wie fühlt sich eine unabhängige, politisch interessierte Studentin mit genauem Abstimmungsauftrag, laut FSK- Beschluß (Fachschaftenkonferenz) vom 27.2. 1989, in diesem Parteienschlingel? Kurz und deutlich: Verarscht und Betroffen!

Ankunft:

Mit der Schlafplatzvergabe fing es schon an - streng getrennt nach Fraktionen, die Unabhängigen "ab in die Turnhalle"; da einige der Karlsruher Studenten sich zu den "Unabhängigen" zählen, gab es dann auch Privatunterkünfte.



Weiter ging's mit Cafés, bzw. Fraktions- oder Plenarräumen:

Unten an einem Fakultäts- Hochhaus eine ganze Latte; vom "MSB -" über "Juso - Café", bis hin zu "Wehrt Euch" und "Aufbruch" (MSB -? - Tarnbezeichnung) und ganz oben "BG -" und "U - Café". Diese Cafés wurden später, zumindest bei den "U's", Orte des Rückzugs, der, wenn auch oft chaotisch - kontroversen, aber inhaltlichen Diskussion: ab und zu von "U - Booten" der verschiedenen Fraktionen besucht, z.T. mit unterschiedlichen "Verkaufsstrategien" (Stimmenkauf). Im "U - Café" wurde NICHT über möglichen Boykott durch Zurückhalten von Stimmen diskutiert!

Auffallender Unterschied der Cafés:
- Die "Fraktionscafés" super durchorganisiert, sauber aneinandergereiht, vom Marsriegel bis zur Milchschokolade, belegte Wurst- und Käsebrötchen, Kaffee, Tee, Tabak, KEIN Alkohol (bei MSB/SBH herrscht Alkoholverbot während der MV!)
- Das "U - Café" selbstorganisiert, chaotisch, leicht bis mittelschwer versumpft, jedoch mit vegetarischem Vollwertkoch - viele kamen zum Essen! Der Gerechtigkeit halber: Auch beim MSB gab's morgens Müsli, und in einer Ecke des "U - Cafés" floge Schokoriegel rum.

Als "emanzipierte Frau" zog es mich knapp zwei Stunden nach unserer Ankunft ins "Forum Sexismus", in dem eine etwas kurzgreifende Diskussion abließ: Einige sehr "emanzipierte Männer" - mit und ohne Schulterklopfen - und viele starke, erfolgreiche (großes "I" und "Frauengleichstellung an der Uni") Frauen, die mit demokratischen Strukturen an den Universitäten dem Patriarchat zu Leibe rücken wollen. Patriarchatdiskussion war dies für mich nicht, der Erfahrungsaustausch betreffend Sexismus an den Universitäten kam auch leicht zu kurz. Im Tenor - unbefriedigend!

Was im "Forum" die Quotierte Redeliste und das bei Frauenthemen mit nur 1/10-tel Männeranwesenheit, wurde später im "U - Plenum" ausprobiert:

Redelisten töten bekanntlich den Bezug der Beiträge aufeinander, Frauen sollen sich freiwillig einbringen, das schon ziemlich peinliche, "es steht keine Frau mehr auf meiner Liste, meldet Euch!", sollte vermieden werden. Gearbeitet wurde mit Blickkontakt - wer will auch etwas sagen? - ausreden lassen, kurzfassen und je weiter das Wochenende voranschritt, desto besser kannte mensch sich; die Diskussion wurde offener, ehrlicher, kontroverser.

Damit war nach Eröffnung der MV, d.h. natürlich nur im großen Plenum, dann endgültig Schluß.

Aus der Satzung der VDS: "Der Verband arbeitet auf demokratischer, überkonfessioneller und überparteilicher Grundlage."
- Ich dachte, ich wäre auf der falschen Veranstaltung."

Rechenschaftsberichte, Entlastung von ZR und KA - das gehört nun mal dazu und dann... Ein Antrag nach dem anderen; von verschiedenen Hochschulen, Projektbereichen, Plena, Bundesländern; alle wollten/sollten/ mußten abgestimmt, d.h. angenommen werden. Und immer erst dann, wenn alle Fraktionen sich formal, auch inhaltlich darin wiederfinden konnten.

Als nettes Beispiel:

Berlin forderte im Streik 1/4 Parität, die meisten anderen Hochschulen aber 1/3 Parität in den universitären Gremien, was nun?!

Anstelle der Formulierung, "gleiches Mitspracherecht für alle Statusgruppen der Hochschulen" als Minimalkonsens - darauf kam niemand (zu der Zeit "amüsierten" die meisten U'lerInnen und BG'lerInnen sich nur noch), mußten verschiedene Gewerkschaftstagungen mit unterschiedlichen





Formulierungen und Parteitage von SPD bis Grün erhalten. Inhaltliche Fragen nach demokratischer Mitbestimmung fehlten ganz. Wie bitte kann man formal etwas verabschieden ohne inhaltlich auch nur darauf einzugehen?

Das Ende vom Lied, 1/3/ 1/4 Parität. Hoch die Demokratie!

Den Vogel schossen jedoch die Jusos ab, es kam zur Hungerstreik - Solidaritätserklärung.

Schon im Vorfeld dieses brisanten Themas wurde klar, wer diskutieren durfte, wenn es politisch wichtig wurde - Parteifunktionäre!

Anstelle einer, auch nur humanitären Diskussion, ging jetzt die Post ab:

Über dem Podium wurde ein Transparent aufgehängt, "VDS : Solidarität mit den hungerstreikenden politischen Gefangenen aus RAF und Widerstand."

Darunter diskutierten sie nicht, das wäre kein Konsens, der Doppelpunkt müsse weg! - Ein Juso ruff' aufs Podium, -? - aufs Transparent, ein U'ler hoch, -? - runter vom Transparent.

Allgemeines Kopfschütteln im Plenum.

- Antrag einiger Studierender auf Verabschiedung einer ausformulierten Solierklärung - alle "Fraktionen", außer den Jusos, standen hinter dieser. Ich will unseren Erlebnisbericht nicht unnötig in die Länge ziehen - beim Thema Hungerstreikerklärung bekamen die Jusos ihren Willen; nach impliziter Androhung ihres Austritts aus der VDS (und auf solche dicke Partei im Hintergrund kann diese halt nicht verzichten) und nachdem sie den SHB mit deren teilweiser Doppelmitgliedschaft unter Druck gesetzt hatten...

- Es wurde eine "Breilibü" - Hungerstreikerklärung angenommen.

Alle angenommenen "Anträge" wiederzugeben würde den Rahmen dieses Artikels, der eh schon viel zu lang wird, bei weitem sprengen.

- Der MV - Bericht ist im SprecherInnenrat einzusehen. -

Die VDS unterstützt so ziemlich alles, vom "Freiburger Frühling" bis zur "Anti - WAA - Kampagne" und für uns wichtig: "Die Wiedereinführung der Verfasten Studierendenschaft in Bayern und Ba - Wü."

Bis auf den zuletzt erwähnten Antrag enthielten wir uns bei inhaltlichen Fragen brav.

Da die Wiedereinführung der Verfasten Studierendenschaft in Bayern uns direkt betrifft und mit dem uniweiten Forderungskatalog, im Streik verabschiedet, als ausreichende Rückbindung, war uns eine Enthaltung zu blöd - Konsens der Delegierten -.

FSK - Auflage vom 27.2.89, im Wortlaut: "Abstimmungsaufgaben: Enthaltung bei inhaltlichen Fragen; KA wird mit allen Strömungen gewählt, sonst Enthaltung."

Bei den Wahlen der VDS- Organe wurde dies zum Problem.

Anscheinend geht es dort nicht immer mit rechten (linken) Dingen zu!

Schon bei der ZR - Wahl kam es zu Ungeheimheiten; es tauchten Hochschulen auf der Kandidatinnenliste auf, die gar nichts davon wußten, oder, die Uni Marburg arbeitete an ihrer Austrittserklärung, eine ParteifreundIn (?) hatte sie aber trotzdem auf die Liste setzen lassen, etc.

Aber so richtig los ging's erst bei der KA - Wahl:

Und zwar auf mich, als unabhängige Studentin von der FAU Erlangen - Nürnberg mit fester Abstimmungsaufgabe.



Es ging die Angst um, die VDS wäre nicht beschlußfähig, bzw. die "Ja - Stimmen" würden für einzelne Fraktionen nicht ausreichen, ihren Sitz im KA zu erhalten.

Die BG's "verzichteten" nach all dem Fraktions- Affentheater auf ihren Platz im KA, da sie sich unter gemeinsamer politischer Arbeit etwas anderes vorstellen.

Ergo: - Enthaltung für Erlangen - Nürnberg! -

Aber da dachten die parteilich Organisierten etwas anders - mit den merkwürdigsten Argumenten wurde von Sonntag-nachmittag bis nachts 3.00 Uhr, kurz vor den Gremienwahlen, von allen Fraktionen - außer der RSG (und natürlich BG's und U's) - auf mich eingelabert, wo ich mich auch blicken ließ; und zwar von rhetorisch gut geschulten "Parteifunktionären" - puh! Zum Schluß bekam ich Begleitschutz von einigen Un-abhängigen.

Ergebnis: Es kam zur Wahl, und sogar den Jusos reichten die Stimmen für ihren Platz im KA - auch ohne Erlangen - Nürnberg!

Fragen: Wie soll es nur weitergehen mit dieser VDS ?

Und wie gehen wir mit der MV, bzw. mit VDS - Infos in Zukunft um (derzeit kommen zwar Zeitungen und Hefte mit thematischem Schwerpunkt im SprecherInnenrat an, doch kaum jemand schaut rein.) ? Meiner Meinung nach sollten wir uns entweder mit anderen "vernünftigen" Hochschulen zusammenschließen und auf der MV unsere Basis über Delegierte vehement vertreten oder halt aussteigen (BeobachterInnenstatus wäre noch eine Lösung dazwischen).

Ich würde auch wieder hinfahren - aber mit echtem "imperativen Mandat" und nicht mit solcher unpolitischen Auflage, wie "Enthaltung bei inhaltlichen Fragen".

Das bedeutet jedoch im Vorfeld der MV - thematisch informieren und diskutieren. - Gesucht werden Interessierte, die sich in das Thema VDS einarbeiten mögen - zwecks StudentInneninfo (FSI - en, FSK, VGV, bzw. StuVe ?) ! Bei FSK oder bei Susanne im SprecherInnenrat melden.

Info zum Abschluß:

Die "U's" treffen sich nun, auch wieder zwischen den VDS - MV's, zur inhaltlichen Diskussion!

1. Treffen, 9.- 11. Juni 89 in Hohenheim bei Stuttgart.

- Wer fährt hin, bei Susanne im SprecherInnenrat melden?!

Falls jemand sich durch diesen Artikel persönlich (parteilich) angegriffen fühlt, möge er/sie mit mir darüber diskutieren. Ich bin an einer - offen und in fairem Ton geführten Diskussion - zwecks politischer Willensbildung sehr interessiert.

Sorry, daß Ihr so endlos lange lesen mußtet, mir war es wichtig.

Sabine



13. Bundesweiter Kongreß

Frauen in Naturwissenschaft & Technik

Bonn, Mai 1989

Einige Hundert Frauen kamen zum nun schon traditionellen Kongreß, der Anfang Mai in Bonn stattfand. Seit dem ersten Treffen 1977 an der TH Aachen ist das Interesse der Wissenschaftlerinnen und TechnikerInnen am Gedankenaustausch, an der Entwicklung eigener, feministischer Standpunkte in Ihren Disziplinen und wissenschaftlicher Arbeitsstile gewachsen. Eine Vielzahl von Arbeitsgruppen und Vorträgen wurde angeboten. Zwei davon, die mir persönlich besonders gut gefallen haben, möchte ich hier kurz wiedergeben. Der nächste Kongreß findet im Mai 1990 in Münster statt.

Vortrag von Jenny Kien: Gibt es "männliche" und "weibliche" Naturwissenschaft?

Analyse an Hand von Beispielen aus der Hirnforschung.

Die australische Wissenschaftlerin ist selber in der Hirnforschung tätig, zur Zeit an der Uni Regensburg. An Hand eines konkreten Themas, Einwirkung von Geschlechtshormonen auf die Entwicklung der Gehirnstruktur, stellt sie dar, wie androzentrische Forschung betrieben wird: In den 50er Jahren wurden in Rattenversuchen der Einfluß von männlichen Hormonen auf die Gehirnentwicklung untersucht, und danach behauptet, das weibliche Gehirn sei eine primitivere Grundform und das männliche die höher spezialisierte Version davon. Dabei wurde nicht nur der Einfluß der weiblichen Hormone von vornherein beiseite gelassen, sondern die Ergebnisse auch völlig bedenkenlos auf Menschen übertragen. Somit war mal wieder eine schöne Lehrmeinung geschaffen: Männer sind halt doch höhere Lebewesen als Frauen.

Zu jeder Lehrmeinung bilden sich aber mit

der Zeit Gegenstandpunkte. Damit kann man/frau² zwar nicht so gut Karriere machen wie mit der herrschenden "Wissenschaft", aber es gibt doch einige Menschen, die solche Ergebnisse in Zweifel ziehen und eigene Forschungen anstellen.

Im Falle der Ratten war überhaupt nicht bedacht worden, daß im Körper der jungen Ratten noch einige Tage nach der Geburt die weiblichen Hormone der Mutter aktiv waren. In weiteren Versuchen trat zu Tage, daß es ohne weibliche Hormone überhaupt keine Hirnentwicklung gibt.

Inzwischen wird auch von "Establishment" die Tatsache anerkannt, daß aufgrund der Geschlechtshormone männliche und weibliche Gehirne nicht unterschiedlich ausgebildet werden, abgesehen natürlich von den Drüsen, die die Sexualorgane steuern. Dafür hat sich die "androzentrische" Forschergemeinde einen neuen Tummelplatz geschaffen: jüngst wurden Behauptungen verbreitet, Unterschiede in der Lateralisierung (Ausbildung der verschiedenen Funktionen der linken und rechten Gehirnhälfte) bei Männern und Frauen würden zu einer höheren mathematischen Begabung bei Männern führen...

Soviel zum Stande der Forschung, und zu den ForscherInnen⁴.

Jenny Kien zitierte zum Hormon-Beispiel je einen der führenden Köpfe der beiden Richtungen- und merkte später trocken an, daß sie zum androzentrischen Standpunkt eine Frau zitiert hatte, zur Gegenrichtung einen Mann. Frauen forschen also nicht a priori anders als Männer, schloß sie. Wenn sie sich in der Wissenschaftler(Innen)² Gemeinde umschaute, seien die Frauen in beiden Richtungen natürlich in der Minderzahl, sie seien aber auf der Anti-Establishment-Seite aber doch stärker vertreten.



**Bärbel Mertching & Gudrun Oewel:
Datenschutzgerechte Gestaltung einer
Magnetkarten-Türschließanlage**

Dies ist der Titel eines Projekt-Seminars, das die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der Gesamthochschule Paderborn mit Studierenden der Informatik und Elektrotechnik durchgeführt hatten. Ausgangspunkt war ihre Enttäuschung über mangelnde praktische Umsetzung der kritischen Positionen, die in den bisherigen "theoretischen" Seminaren über Informatik und Gesellschaft erarbeitet worden waren.

Sie planten zunächst eine Zusammenarbeit mit Industrieunternehmen. Als nun an der Hochschule eine Magnetkarten-Türschließanlage für die Rechnerräume eingeführt werden sollte, wobei die Betreiber gleichzeitig eine Speicherung aller Benutzerdaten (wer wann in welchen Räumen war) beabsichtigten, kam die Idee, dies als zu Projekt zu nehmen. Hier konnte an einem konkreten Fall aus der unmittelbaren Umgebung der Studierenden die Einbeziehung von sozialen und juristischen

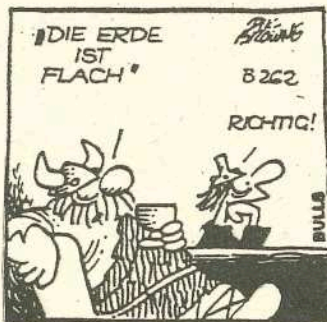


Inzwischen geht das Projekt seiner Vollendung entgegen. Das Ergebnis ist ein System, das den einzelnen BenutzerInnen* mehr Schutz vor Mißbrauch ihrer Karten und ihrer Daten bietet als die Euro-scheckkarten-Automaten. Die Studierenden (übrigens waren 1/3 der TeilnehmerInnen Frauen) haben bei diesem Seminar, das organisatorisch und inhaltlich dem Ideal einer "ganzheitlichen Ingenieurausbildung" sehr nahe kommt, begeistert mitgearbeitet. Dies wäre bei ähnlichen Möglichkeiten sicher auch hier in Erlangen der Fall. Die FSI Informatik bemüht sich darum, daß die beiden Referentinnen zu einem Vortrag hierher eingeladen werden.

-aha-



Aspekten in ein informationstechnisches Projekt geübt werden. Die Planung und Leitung des Seminars wurde mit den TeilnehmerInnen* geteilt. Die Vortragsthemen ergaben sich daraus, was zur Durchführung des Projekts benötigt wurde: Von einer Befragung der BenutzerInnen über eine Diskussion des Datenschutzgesetzes bis hin zu Fragen wie die Funktionsweise von Magnetkartenlesern, Betriebssystemsicherheit und Public- Key - Verschlüsselung.



* Schönen Gruß an Matthias (siehe auch Leserbrief) (d.s.)



Frauen - Seite



Da nur wenigen der Termin der Uni-
weiter FrauenUU (29.5/ 19 Uhr im
Kollegienhaus) bekannt war, hier
kurz ein paar Streiflichter:

Es haben sich einige Fakultäts-
Frauenbeauftragte vor gestellt. Die
Regelungen ueber FB in der Grudort-
nung der Uni sind noch immer nicht
ganz ausgereift. Es zeichnet sich
aber sehr deutlich ab, dass keine
Verbesserungen der Rechte und Kom-
petenzen der FB gegenueber dem BHG
durchsetzbar sind. Damit bleibt es
bei der Alibifunktion, die zumeist
von onehin schon stark belasteten
Frauen ohne jegliche Abstriche an
ihren sonstigen Aufgaben wahrge-
nommen werden muss.

Ein erster Auftrag der UU an
unsere Frauenbeauftragte ist,
die Durchfuehrung von Computer-
kursen und Rhetorikkursen fuer Stu-
dentinnen zu erreichen. Gerade im
Umgang mit Computern wird immer
das rigurose Vordraengeln von
Seiten der Maenner erlebt, was
manche Frauen entmutigt.

Es wurde manchmal darauf hingewiesen,
dass bei genuegend grossem
Interesse im naechsten Wintersemes-
ter ein Selbstverteidigungskurs von
Frauen angeboten werden kann.
Unterschriftenlisten, mit denen
Interesse bekundet werden soll,
liegen bei den FSien und im
SprecherInnenrat aus.

In der Philosophie gibt es in
diesem Semester ein Frauenseminar,
dass leider noch nicht sehr bekannt
gemacht wurde. Es findet Freitags
17- 19 Uhr im A- Turm der Phil- Fak,
Raum A 402, statt. Das erste Thema
ist "Objektivitaet" :

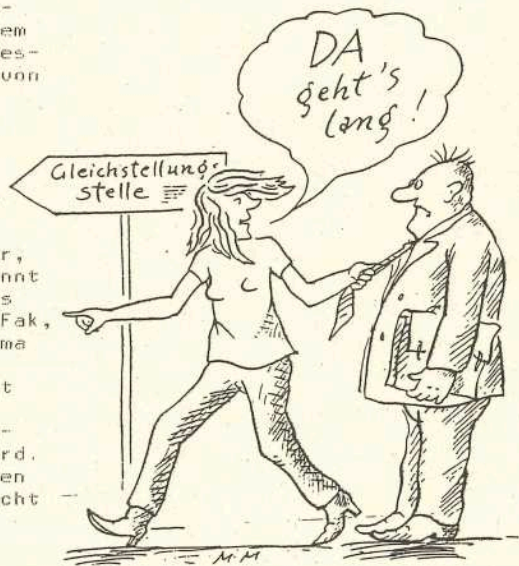
anhand eines Textes soll belegt
werden, wie in unserer Kultur
maennliches Denken zum allgmein-
schlichen Denken definiert wird.
Die weiteren Themen sollen mit den
Teilnehmerinnen zusammen ausgesucht
werden.

Ab sofort soll es jeden Monat ein
Frauenplenun geben, in dem sowohl
organisatorische als auch inhalt-
liche Dinge diskutiert werden. Das
erste findet am Dienstag dem 6.6.,
20 Uhr im SprecherInnenrat (1. Stock)
statt.

Es haben sich bisher drei Frauen
gemeldet, die die Frauen- Ringvor-
lesung fortfuehren wollen. Die
bisherigen Organisatorinnen hatten
nach 4 Jahren verstaendlicherweise
nicht mehr die Zeit und Energie und
wollten ohne Unterstuetzung von
anderen Frauen nicht weitermachen.
Es waere schoen, wenn sich noch ein
paar andere anschliessen wuerden.
Wendet euch am besten an Frau
Susanne Opfermann (PhilFak II, Tel.:
85-2438), sie hat sich bereiter-
klaert, die neuen Organisatorinnen
mit Tips und Material zu unter-
stuetzen.

Ciao

Andrea



Ringvorlesungen

FRAUEN - RINGVORLESUNG

Es soll auch Beerdigungsreden geben, die zu früh geschrieben wurden. Von einer solchen haben wir soeben erfahren:

Die Frauen - Ringvorlesung geht im Wintersemester 1989/90 weiter !!!

- Vielleicht unter anderem Namen, sicher auch mit neuen Themen ... -

Wir sind bisher 8 Frauen, weitere Interessentinnen könnten/ sollten den Kreis erweitern.

Kontakt: Nicole u. Melanie, 09131 - 25752



Die Gene im Griff? - Ringvorlesung Gentechnologie -

21. Juni Juristische Grundlagen für die Erforschung und Anwendung von gentechnisch veränderten Organismen

Dr. jur. Martin Führ - Fachgebiet Umweltrecht, Leiter des Arbeitskreises Recht im Ökoinstitut Freiburg/Darmstadt
- Öffentlichkeitsbeteiligung bei Genehmigungsverfahren für die Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen
- Rolle der Zentralen Kommission für die Biologische Sicherheit (ZKBS)

5. Juli Gesellschaftliche und ökonomische Interessen gentechnischer Projekte

Dr. Rainer Hohlfeld (Dipl. Biologe) - Institut für Gesellschaft und Wissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg
- Gibt es gentechnologische Forschung, die für alle erstrebenswert und nützlich ist?

19. Juli Ethik und Verantwortung in der Naturwissenschaft

Prof. Zimmerli (siehe gleichnamiger OUTPUT-Artikel)
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Gesellschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften

Die Vorträge werden vom AK Gentechnologie veranstaltet und finden im Hörsaal A des Biologikums, Staudtstr. 5, um 19³⁰ Uhr statt.

Pressespiegel

Kurz nach diesem Vorfall kam es dann zu dem eigentlich schlimmen Ereignis. Nach Zeugenberichten hat ein einzelner Polizeibeamter einen Teilnehmer und eine Teilnehmerin der Demonstration, die in erster Reihe an der Kreuzung, aber noch auf dem Gehweg standen, ohne ersichtlichen Grund ins Gesicht geschlagen bzw. getreten. Als die von dem Tritt getroffene Studentin daraufhin lautstark protestierte, hat dieser Polizist zusammen mit einem Kollegen die Studentin festgenommen. Im Rahmen dieser Festnahme kam es zu einer Rangelei. Die Teilnehmerin wurde in den Würgegriff genommen und wurde dabei bewußtlos. Obwohl die Teilnehmerin schon bewußtlos war, wurde sie noch etliche Meter über die Straße geschleift und erst nach langem Zureden gelang es zwei Studenten mit medizinischen Kenntnissen, zu der Studentin vorgelassen zu werden, um sie ärztlich zu betreuen. Anschließend wurde die Studentin im Notarztwagen auf Veranlassung des Polizeisanitäters, der hinzugekommen war, ins Krankenhaus gefahren, in dem sie behandelt wurde.

Guillotine: Haben diese Ereignisse nun irgendwelche Nachspiele auf strafrechtlicher Seite?

RA Winkler: Aufgrund dieses Vorfalles wurde nach meiner Information gegen einen Polizeibeamten von einer Teilnehmerin Strafanzeige wegen Verdachtes der Körperverletzung gestellt, und zwar handelt es hierbei um den Polizeibeamten, der maßgeblich an der Festnahme der Teilnehmerin beteiligt war, die bewußtlos wurde. Die Polizei ihrerseits hat nach meiner Kenntnisnahme mittlerweile gegen mehrere Personen Ermittlungsverfahren eingeleitet und zwar teilweise wegen falscher Verdächtigung und wegen versuchter Gefangenbefreiung, teilweise wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Körperverletzung, da angeblich Polizeibeamte getreten oder geschlagen worden sein sollten. Es dürften sich hierbei um ca. sechs Ermittlungsverfahren handeln.

Guillotine: War das polizeiliche Vorgehen in dieser Art und Weise erforderlich und vor allem, war es notwendig, die wegen ihrem äußerst brutalen Vorgehen in der Vergangenheit unrühmlich bekannte Sondereinheit USK einzusetzen?

RA Winkler: Sicherlich ist es verständlich, wenn die Erlanger Polizei in der konkreten Situation, die verbotene Kundgebung war ja mit 2000 Teilnehmern angemeldet, zur Freihaltung der Kreuzung auswärtige Polizeikräfte anfordert. Allerdings haben die Vorfälle gezeigt, daß die sog. USK für solche Aufgaben völlig ungeeignet ist, da sie aufgrund ihrer Ausbildung offensichtlich nicht in der Lage ist, solche Vorfälle möglichst friedlich zu lösen, sondern sehr hart und teilweise offensichtlich brutal vorgeht. Insofern ist es völlig unbegreiflich, daß gerade diese Einheit hier eingesetzt wurde, vor allem wenn man berücksichtigt, daß vorher schon zwei große Demonstrationen stattgefunden haben, die vollkommen friedlich verlaufen sind und auch die anschließende Demonstration zum Schloßplatz nach diesen Vorfällen ebenfalls vollkommen friedlich verlief.

Die Verkehrsbehinderung war, wie ich es in Erfahrung bringen konnte, durch das Überqueren der Kreuzung auch nicht besonders gravierend, so daß meines Erachtens das Vorgehen der Polizei auch aus diesem Grund unverhältnismäßig war.

Pressespiegel

Guillotine: Wie kommt es gerade zu den sechs Ermittlungsverfahren auf Seiten der Demonstranten? Wurden die Betroffenen auf "frischer Tat" ertappt oder wurden sie wahllos aus der Menge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer rausgegriffen?

RA Winkler: Es ist auffällig, daß offensichtlich gerade gegen solche Leute Ermittlungsverfahren eingeleitet worden sind, die das Vorgehen der Polizei in der Öffentlichkeit durch Presseerklärung und ähnliches angegriffen haben oder die ihrerseits durch Stellung von Strafanzeigen oder dadurch, daß sie vom polizeilichen Vorgehen persönlich betroffen waren, mit den Vorfällen besonders in enger Berührung kamen.

Guillotine: Du sagtest, daß vor allem gegen Personen ermittelt wird, die in der Öffentlichkeit das Vorgehen der Polizei kritisierten. Legt das nicht die Vermutung nahe, daß hier massiv eingeschüchtert werden soll?

RA Winkler: Es ist schon verwunderlich, daß die Polizei jetzt Ermittlungsverfahren gegen verschiedene Personen, die ihr Vorgehen in der Öffentlichkeit kritisiert haben, eingeleitet hat. Wie das zu würdigen ist, möchte ich jedem selbst überlassen.

Presse Presse Presse Presse Presse Presse Presse Presse Presse Presse Presse Presse Presse

-anzeige-

SPIEL & WELT

BRETT-, DENK- UND KNOBELSPIELE AUS ALLER WELT
Kuttlerstraße 4 · 8520 Erlangen · Telefon 091 31/20 89 55

Pressespiegel

Fabrik für Computerprogramme soll Engpässe bei Produktion beseitigen

Software aus dem Baukasten

AEG, Nixdorf, die Firmen STZ, Softlab sowie die Uni Dortmund sind mit beteiligt

BONN (AP) – Zehn Hersteller von Computern und ihren Programmen sowie drei Forschungseinrichtungen aus der Bundesrepublik, Frankreich, Großbritannien, Schweden und Norwegen haben den gemeinsamen Versuch begonnen, die Engpässe bei der Produktion neuer Software-Systeme mit Hilfe fabrikmäßiger Methoden zu überwinden.

Wie Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber gestern in Bonn berichtete, geht es bei dem Projekt der „Eureka Software Fabrik“ (ESF) um eine Art Baukastensystem aus wiederverwendbaren Programmteilen mit bekannten und überprüften Eigenschaften und genormten Schnittstellen, die zu neuen Programmsystemen „zusammengesteckt“ werden können.

Die heutige „Software-Krise“ habe ihre Ursache darin, daß die Entwicklung neuer Computerprogramme nicht Schritt halten kann mit der Flut neuer Aufgaben, die von Rechnern gelöst werden sollen. In der Regel muß für jeden neuen Bedarfsfall ein neues Programm geschrieben werden. Auch wenn es für bestimmte Teilaufgaben schon fertige Programme gibt, können diese

in der Regel nicht zusammenmontiert werden, weil sie nicht zusammenpassen.

Die Software-Fabrik soll dieses Problem bewältigen helfen und wiederverwendbare Programmteile produzieren. Zentrum der Fabrik ist ein in Berlin errichtetes „Technical and Administrative Team“ (TAT), das die Anforderungen und Standards für die Baukastenteile festlegt, ihre Einhaltung überwacht, die Ergebnisse abnimmt und zudem auch Schulungskurse für Anwender und Interessenten veranstaltet.

Das von den ESF-Projektpartnern – in der Bundesrepublik sind das die Firmen AEG und Nixdorf, die Software-Unternehmen STZ und Softlab sowie die Universität Dortmund – entsandte Personal soll bis 1992 von zur Zeit 15 auf 40 Mitarbeiter anwachsen. Bereits 1990 sollen erste Produkte der Computerprogramm-Fabrik auf dem Markt sein.

Die Gesamtkosten des Eureka-Projekts werden auf 300 Millionen Mark in den nächsten zehn Jahren geschätzt. Aus Riesenhubers Kasse kommen bis 1990 zunächst 17 Millionen Mark, während die beteiligten deutschen Firmen bis dahin rund 22 Millionen Mark zahlen.

Presse Presse Presse Presse Presse Presse-Presse Presse Presse Presse Presse Presse Presse

Nebenbei bemerkt:

- Das im letzten OUTPUT angekündigte interdisziplinäre Seminar von Herrn Paterok fand leider schon im letzten Wintersemester statt. peinlich peinlich!

- Am 4. und 5. Juli sind wieder Hochschulwahlen. Diese Wahlen sind auch bei Bayerischer Demokratie wichtig, damit z.B. die Vertreter in den Fachbereichsräten die lebenswichtigen Informationen rechtzeitig an die StudentInnen weitergeben können. Näheres dazu im Wahlinfo und auf der Wahl-VV am 29.6.!

Der VgV Presse dienst meldet :

IM BRENNPUNKT:

Verfaßte Studierendenschaft

in Erlangen/Nürnberg

Arbeitsbericht über die konkreten
Ergebnisse der Verfassungsgebenden
Versammlung (VgV) der Studierendenschaft der FAU

Dreieinhalb Monate, vom 31. Januar bis Mitte Mai, hat es gedauert, bis die 105 Delegierten der Verfassungsgebenden Versammlung am 23. Mai ein konkretes Modell einer studentischen Satzung verabschiedeten. Mit diesem Entwurf soll den Studierenden dieser unserer Universität ein - hoffentlich - funktionstüchtiges Modell der studentischen Selbstverwaltung zur Urabstimmung vorgelegt werden. So unmöglich es war, 105 Köpfe unter einen gemeinsamen Hut zu bringen, so kontrovers waren die zahlreichen Diskussionen in den nicht enden wollenden Plenumsitzungen der VgV. "Kontrovers" ist in diesem Zusammenhang mehr als nur beschönigend. Problematisch war vor allem die fehlende Einsatzbereitschaft einiger Delegierter, die durch ständige oder häufige Abwesenheit glänzten und vom aktuellen Stand der Diskussion und Arbeit

mitunter keinen Schimmer hatten. Die wenigen Aktiven (im Schnitt waren pro Sitzung etwa 40 Leute anwesend, wovon wiederum aktiv war sei dahingestellt) mußten oft genug miterleben, wie Themen, die eigentlich weitgehend geklärt worden waren, wieder und wieder auf's Tapet gebracht und dort zu Brei zerredet wurden. Umso länger hat es auch gedauert, bis sich ein konkretes Modell abzeichnete. Nichtsdestotrotz wurde ein Entwurf verabschiedet, der zwar viele - für die eine oder den anderen zu viele - Kompromisse beinhaltet, aber letztendlich von einer großen Mehrheit innerhalb der VgV getragen wird. Bei der entscheidenden Abstimmung gab es allerdings auch 11 Gegenstimmen. Den einen geht die Einbindung der studentischen Basis zu weit, man weint einem AStA-Modell nach, das sich nicht durchgesetzt hat (dazu später mehr) und spricht davon, daß sich das zentrale Gremium (die Studentische Versammlung) dadurch selbst handlungsunfähig gemacht hätte. Die andere Gruppe derer, die mit Nein stimmten ging der Basiseinbezug nicht weit genug, sie hätten es lieber gesehen, wenn alle Entscheidungsgehalt in weitestem Maße durch die

Fakultäten stattfände. Allerdings sah man den Schutz (und das Veto) der sozialen Minderheiten (-> AusländerInnen, Behinderte, Lesben und Schwule) auf der Ebene der einzelnen Fakultäten nicht mehr gewährleistet, weshalb sich der Großteil der VgV-Mitglieder für einen Kompromiß entschied, der dem uniweiten Gremium STUVE mehr Befugnisse einräumt. Nun aber konkret der Satzungsentwurf. Da der erste Textentwurf der Satzung zu Redaktionsschluß noch nicht vorliegt kann der "PD" leider nichts daraus zitieren, allerdings versuche ich im folgenden die Kernpunkte der Satzung so verständlich wie möglich darzustellen.

"Unsere Basisdemokratie funktioniert auch ohne Basis..."

Was wie blanker Zynismus klingen mag, ist aber traurige Realität breiten studentischen "Interesses" an der Uni-Politik. Gegenwärtig ist es nun einmal so, daß politische Arbeit an der Hochschule, und sei es auch nur das Auseinandersetzen mit fachlichen Interessen, wie dies unter anderem (!) auch in der FSI geschieht, lediglich von einem kleinen wackeren Häuflein engagierter Frauen und Männer

gemacht wird. Der große Rest ist eine schweigende (oder stumme) Masse, die sich eher als unpolitisch bezeichnet. Von einer Basis im eigentlichen Sinne kann an und für sich überhaupt keine Rede sein. Wen wundert's ? Hierzulande ist man jahrelang darauf dressiert worden hin und wieder seine Stimme bei Wahlen abzugeben in der guten Hoffnung und mit dem unerschütterlichen Vertrauen, daß es die gewählten oder delegierten VertreterInnen in ihrem freien Mandat schon recht machen würden. Die Meinung und das Interesse der Basis wurden erst wieder bei der nächsten Wahl benötigt oder befragt. Eine direkte Einflußmöglichkeit hat also nie bestanden, das Bedürfnis danach viel zu selten geweckt. An der Uni, an der die Studierenden ohnehin nichts zu sagen haben, ist das Ganze noch viel eher nachzuvollziehen. Nun kann man diese Misere als unabänderlich hinnehmen und die etablierte Form unserer repräsentativen Demokratie versuchen zu kopieren (z.B. ein AStA, der nach eigenem Gutdünken schalten und walten kann) oder aber - Sisyphos sei mir gegrüßt - gezielt darauf hinarbeiten, daß sich eine Basis entwickelt, wo die schweigende Masse mit einem

"Aaaaah!" (oder so ähnlich) feststellt daß sie Einfluß nehmen und etwas bewirken kann, wenn sie will! Dieses Aha-Erlebnis mag vielleicht nicht von heute auf morgen geschehen, zumal dies immer wieder neu geschehen muß (die Studierenden an der Uni wechseln), aber nächste Woche mag das vielleicht anders aussehen.

Um wieder auf die Satzung zurückzukommen, dies hat zwei Konsequenzen: zum einen muß eine studentische Verfassung die Einbeziehung der Basis in den Entscheidungsprozeß ermöglichen und unterstützen, zum andern muß ein studentisches Gremium auch dann arbeitsfähig sein, wenn sich keine solche Basis engagieren will.

Der Entwurf der VgV sieht vor, daß auf Fakultätsebene, z.B. Phil Fak 1, einzelne Vollversammlungen (VV's) die Richtlinien der ständigen Arbeit bestimmen und darüber hinausgehende Entscheidungen treffen, die in der Regel von einem Fakultätsrat ausgeführt werden. Solche Beschlüsse sind aber nur dann bindend, wenn eine entsprechend große Anzahl an Studierenden an jener/jenen VV's teilneh-

¹ Der genaue Prozentsatz muß von jeder Fakultät in eigener Satzung selbst festgelegt werden.

men, andernfalls haben sie beratende Funktion.

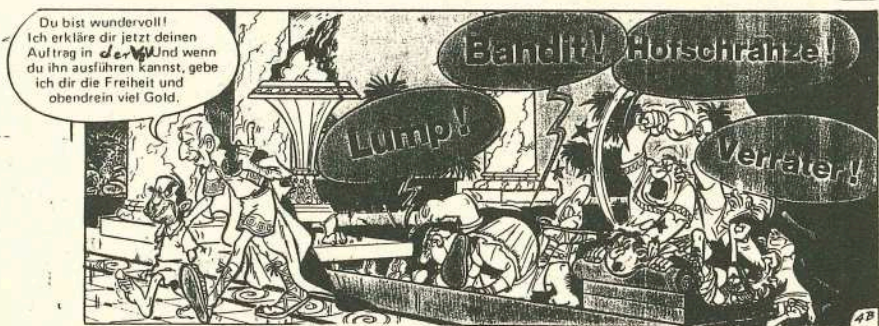
Ein weiterer wichtiger Aspekt, der die Arbeitsfähigkeit unserer selbstbestimmten und unabhängigen Gremien betrifft, ist die Einbindung der bestehenden Strukturen, also Fachbereichsrat (FBR), Senat mit seinen Ausschüssen und Kommissionen und die Versammlung der Uni. Damit ist gemeint, daß die in o.g. genannte Organe gewählten oder delegierten StudentInnen der StuVe oder dem Fakultätsrat und damit den Studierenden rechenschaftspflichtig sind (imperatives Mandat). Das funktioniert natürlich nur dann, wenn diese VertreterInnen unserer Satzung loyal gegenüber stehen und sich mit ihrer Idee identifizieren. Dies soll dadurch sichtbar gemacht werden, daß sich zu den offiziellen Hochschulwahlen Listen aufstellen lassen, die den Zusatz "StuVe" tragen und damit bekunden, daß sie die Interessen der Basis und das imperative Mandat ernst nehmen. Die Wahlbeteiligung unserer 27000 Studierenden der FAU sollte dann auch deutlich machen, daß wir hinter dem Modell stehen, vorausgesetzt es wird in der Urabstimmung (bei der Rückmeldung für's WS89/90)

angenommen. Deshalb ist es wichtig, daß wir uns mit dem Satzungsentwurf vertraut machen und uns auf den in Kürze stattfindenden Vollversammlungen bestens darüber informieren, schließlich sollen und können endlich wir selber entscheiden und sollten diese Gelegenheit auch nutzen. Die folgenden Seiten zeigen als Schaubild den Gesamtentwurf, den die VgV verabschiedet hat. Die meisten Punkte

werden darauf erläutert und hoffentlich deutlicher. Falls Detailfragen zu einzelnen Punkten auftreten könnt Ihr diese auf der/den Info-VV's loswerden oder Leute aus der FSI Psychologie* (Roland Schneider, Bettina Reer oder Volker Bracke zum Beispiel) anquatschen, die Euch dann weiterhelfen können müßten, zumal sie die VgV live (ü)berlebt haben. rs

* Die FSI Informatik steht auch für Fragen zur Verfügung

Mehr zur VgV, dem ausgearbeiteten Modell und wie's weitergeht im nächsten OUTPUT.



Schon gehört

tip - Buchtip - Buchtip - Buchtip - Buchtip - Buchtip -

Stefan Engel

PERU - die Lunte am Pulverfaß Lateinamerika

"Der dramatische Wettlauf zwischen der sich formierenden Linken und den vor keinem Blutbad zurückschreckenden Militärs ist in vollem Gange. Dieses Fazit zieht Stefan Engel in seinem Buch: Ein Reisebericht, in dem der Autor Erfahrungen und Eindrücke seines Aufenthalts im September und Oktober 1988 festgehalten hat.



Ein Thema, dem sich Stefan Engel besonders widmet, ist die Berichterstattung der bürgerlichen Medien hierzulande, die er scharf kritisiert: "Kein Wort über die Massenkämpfe der Bauern und Arbeiter! Kein Wort über die Kampforganisationen des Volkes, wie die Rondas Campesinas, die Verbände zur Verteidigung der Interessen des Volkes oder die Volksversammlungen. Dort sind heute schon Millionen organisiert. Hier wachsen bereits die Keimformen einer neudemokratischen und antiimperialistischen Gesellschaft."

Der Autor hat miterlebt, wie die Herrschenden Perus mit Militär und Polizei versuchen, die Proteste der Bevölkerung brutal zu unterdrücken. Zum Anlaß dienen immer wieder die fanatischen und blinden Aktionen, der sich marxistisch nennenden Gruppe "Leuchtender Pfad" (Sendero Luminoso). Am meisten aber fürchten die Herrschenden Perus, daß das Volk beginnt, sich selbst zu organisieren und die bestehenden Verhältnisse zu bekämpfen.

Das Buch informiert mit vielen Fakten über die Zusammenhänge der imperialistischen Ausbeutung und Unterdrückung, der Bedeutung des internationalen Währungsfonds (IWF) und die Unterstützung der Herrschenden durch deutsche Rüstungskonzerne wie Daimler-Benz, Thyssen und Krauss-Maffai.

Handelsbilanz Peru -
BRD, 1986/87, Zeugnis
wachsender Abhängigkeit
Ausfuhr BRD nach Peru
+ 17 Prozent
Ausfuhr Peru in die BRD
-41 Prozent

günstige
Gelegen-
heit.

Schon gehört

tip - Buchtip - Buchtip - Buchtip - Buchtip - Buchtip -

NEU

Am eindrücklichsten sind jedoch die festgehaltenen Gespräche mit Bauern, Arbeitern, Intellektuellen und Gewerkschaftern. Sie liefern Informationen, die sonst kaum zugänglich sind: "Sie führten uns in die Hütten der Ärmsten in Pueblos Jovenes; zu den Arbeitern der Zuckerfabriken; auf die Felder der Campesinos; in die Kindergärten, Schulen und Universitäten; auf die Versammlung der Rondas Campesinas oder eine Asamblea Popular; in öffentliche Gewerkschaftsbüros oder konspirative Hinterzimmer..."

Zur Einschätzung der weiteren Entwicklung in Peru schreibt Stefan Engel: "Wir sind weder befugt, noch in der Lage, all diese Fragen mit letzter Sicherheit (...) zu beantworten. Das können die Revolutionäre in Peru nur selbst tun. Ebenso wie die peruanischen Volksmassen selbst entscheiden müssen, welchen Weg sie gehen wollen. Aber wir haben auch die Pflicht, alles zu tun, um den Mantel der bürgerlichen Meinungsmanipulation zu zerreißen, der heute nur wenig Licht auf die komplizierten Verhältnisse Perus fallen läßt. Nur so kann auch eine



Pulverfaß
Lateinamerika

breite Solidarität mit dem gerechten Kampf der peruanischen Arbeiter und Bauern." Die Herausgabe dieses Buches ist ein Schritt in dieser Richtung.

WICHTIG !!!

Wer sich für das Buch bzw. für weitere Informationen über die aktuelle Situation in Peru interessiert, sollte unbedingt

am Di 13.6. um 19.00 in die Kellerbühne im E-Werk zum Treffen des Erlanger **Peru - Komitees** kommen.

Stefan Engel

PERU -

die Lunte am Pulverfaß
Lateinamerika



280 Seiten, 15 DM,
Verlag Neuer Weg

Joadiun

günstige
Gelegen-
heit

Was INTEL verschweigt!

Die illegalen OpCodes des 80486!

Nachdem bereits in der einschlägigen Fachpresse über illegale OpCodes der INTEL Prozessoren der 80x86 Reihe berichtet wurde, können wir nun eine vollständige Liste derselben veröffentlichen. In nächstlangen Test eines der ersten Exemplare hat er der censored Redaktion alle Geheimnisse preisgegeben müssen. Zur größten Überraschung war er auch noch kompatibel, und zwar nicht nur zu sich selbst sondern auch zum RoteLola 68040, Braun Sixtant 6006 und VW 1200.

Und hier die OpCodes im einzelnen:

- BBI - Branch and burned-out indicator
- BRH - Branch and hang
- BPO - Branch and power off
- INQ - Inquire and ignore
- IOP - Interrupt operator
- MPO - Move 220V to operator
- RPB - Reverse parity and branch
- RWT - Read/Write while stretching tape
- DOV - Devide and overflow
- SRZ - Substrackt and reset to zero
- ARZ - Add and reset to zero
- SSW - Scramble statusword
- PIC - Print invalid character
- BSD - Backspace disk
- FOD - Fold disk
- EJD - Eject disk
- WWR - Write wrong record
- EIO - Execute invalid opcode
- EXO - Execute operator

Fortsetzung im nächsten OUTPUT !

Im nächsten Wintersemester wird in

POP

statt Pascal zum ersten Mal

LISP (Scheme)

unterrichtet.

Wer seinen/ihren POP-Schein noch mit den vorhandenen Pascal-Kenntnissen machen will: die Klausur am Ende des Sommersemesters ist die letzte Chance!

Zum Thema "Scheme" hängt am Brett vom Lehrstuhl II ein Informationsblatt aus.

Wenn ihr eine Meinung zu dem Thema habt, schreibt uns (OUTPUT) bis zum
28.6. Leserbriefe!

psycho-test

Aus: FAUST I

abitur, medizintest, avon-berater, horoskope und auch die studienberatung sind alles ungeeignete mittel um festzustellen, ob du, ja genau du, wirklich und wahrhaftig geeignet bist für eine akademische ausbildung. der folgende test wurde unter mitwirkung des bundesministeriums für organisierten flachsinn (bof) erstellt und soll ein beitrug zur richtig geplanten lebensplanung sein.

bei jeder frage ist eine möglichkeit anzukreuzen. gehen mehr als zweihunderttausend richtige einsendungen ein, entscheidet das los:

1. kurz vor beginn einer vorlesung fordert dich ein kommilitone mit vorgehaltener schrotflinte auf, deinen sitzplatz zu räumen, den du seit 5:30 früh besetzt hältst. wie reagierst du?

a.) ich weise ihn freundlich drauf hin, daß nach dem möllemanschen edikt über ein faires studium feuerwaffen nur bei scheinrelevanten veranstaltungen verwendet werden dürfen.

b.) ich spritze ihm ein wenig säure in die augen. so etwas sollte man immer dabeihaben.

c.) ich erkenne spontan, daß man auch ohne studium glücklich sein kann und beschließe, den heiratsantrag meines sechzigjährigen vermeters/meiner vermietetin anzunehmen.

2.) für die semesterarbeit fehlt dir in der bibliothek das alles entscheidende buch, obwohl du dich seit drei wochen verzweifelt darum bemüht. was tust du?

a.) ich erfinde einige fußnoten und hoffe, daß es trotz der individuellen und ausführlichen korrektur durch eine geschulte mitarbeiterin nicht auffällt.

b.) meine eltern bezahlen alle bücher, die ich brauche.

c.) ich beschließe, die arbeit erst nächstes semester zu schreiben. vielleicht ist es ja etwas leerer in der bibliothek. oder es gibt mehr bücher. oder ich erfinde einen geldscheißer.

3.) bei einer wohnungsbesichtigung wirst du über deine finanzielle sitation befragt. was erzählst du?

a.) ich präsentiere eine gefälschte mietbürgschaft, eine gefälschte verdienstbescheinigung, eine gefälschte heiratsurkunde und ein gefälschtes cdu-partiebuch.

b.) was soll ich erzählen. papa kennt den vermietet aus dem club.

c.) nichts. das längere leben in einem zelt, insbesondere mit drei bis fünf anderen personen ist eine erfahrung, die für die ausformung meiner persönlichkei enorm wichtig war.

4.) zwischen zwei veranstaltungen drückt dir ein kommilitone ein flugblatt in die hand und lädt dich zu einer politischen veranstaltung ein. was tust du?

a.) ich bestärke ihn in seiner arbeit, weil ich weiß, daß er keinen sitzplatz ergattern kann, solange er flugblätter verteilt.

b.) politik hat in der hochschule nichts zu suchen

c.) ich frage ihn über einzelheiten und wir gehen einen kaffee trinken.

5.) du erhältst einen bescheid, dein bafög sei gekürzt worden. was tust du?

a.) was ist bafög?

b.) was ist bafög?

c.) was ist bafög?

6.) welches der beiden bilder erinnert dich eher an einen grünen bären, der mit einer wasermelone die fenster putzt?

a.) das linke

b.) das rechte

c.) ich sehe hier kein bild.

7.) in der wandelhalle begegnet dir prof. x. was tust du?

a.) ich mache meiner bewunderung über seinen vorlesungsstil/seine krawatte/seine souveräne art, mich zu ignorieren lauthals luft, und bitte ihn um ein autogramm.

b.) ich grüße kollegial distanziert. wir wissen beide: er ist einer wie ich.

c.) ich stelle fest, daß er eigentlich ganz normal groß ist, wenn man ihn aus zwei meter entfernung sieht.

8.) in einer vorlesung stellt eine kommilitonin eine kritische frage, die nicht unbedingt zum stoff gehört. was denkst du dir?

a.) ich rufe laut: genau das wollte ich auch gerade fragen.

b.) wenn die schnepfe zu blöd ist, soll sie eben kochen, anstatt meinem professor zwei minuten seiner zeit zu stehlen.

c.) ich freue mich, daß immer mehr leute kritisch zum stoff stellung beziehen.

9.) die tarife im nahverkehr deiner unistadt werden um 100 % erhöht. wie reagierst du auf die situation?

a.) ich opfere das geld für meinen sommerurlaub, um mir die fahrscheine leisten zu können.

b.) mein auto fährt auch ohne wald.

c.) ich überfalle einen fahrkartenautomaten, verkaufe die tickets und kaufe mir ein fahrad.

10.) das fach, das du studieren willst, bietet keine gesicherten berufschancen, was tust du?

a.) ich studiere trotzdem und vertraue auf die ungenauigkeit solcher prognosen.

b.) leistung wird sich immer durchsetzen.

c.) ich studiere, weil ich darin einen persönlichen gewinn sehe, ein guter job ist nebensache.



lösung

der b-typ: zehnmal b und mehr. bravo, mein junge. (frauen in dieser rubrik, dann haben wir wohl etwas falsch gemacht). du wirst deinen weg gehen, solche leute sind an der hochschule genau richtig. der blick für das wesentliche, die entschlossenheit, die tatkraft, die natürliche begabung für lobbyismus verheißen eine grandiose karriere. das kulturelle nicht vernachlässigen.

der a-typ: siebenmal a und mehr. naja, du hast die richtige Mischung aus improvisationstalent und blauäugigkeit, um über die runden zu kommen. gutes mittelmaß, aber gerade das brauchen wir in mengen. individualismus ist verpönt, eg-norm, du verstehst schon. früher oder später wirst du einen a-typ als deinem chef begegnen. laß ihn nicht merken, daß du ihn nicht abgöttisch verehrst, es kann dir nur förderlich sein.

der c-typ: zweimal c und mehr. du bist hier falsch. du hältst den betrieb auf, verstopfst kapazitäten, bist persönlich schuld an der vermasung der universität. lerne-körbe flechten, nimm einem realschüler die lehrstelle weg, fahr nach indien oder werde schwanger. auf jeden fall: verpiß dich.

Vortragsreihe

Chemie und Umwelt

Die Belastungen unserer Umwelt durch die Chemische Industrie und deren Produkte ist eines der drängendsten Probleme unserer Zeit.

Die heutigen Studierenden der Chemie, Chemieingenieurwissenschaften und Biologie werden in wenigen Jahren mit zu denen gehören, die, um unserer aller Zukunft willen, dieses Problem lösen und die Sünden der Vergangenheit soweit als möglich korrigieren müssen.

Da aber jede Problemlösung Information und Wissen voraussetzt und da dieses zum Thema Umweltschutz im Rahmen der an dieser Uni bisher angebotenen Vorlesungen unseres Erachtens nach zu kurz kommt hat die **Fachschaft Chemie** in Zusammenarbeit mit dem **Institut für Ökologische Chemie** aus Fürth erstmalig in diesem Semester folgende Vortragsreihe organisiert.

Termine:

- | | | | |
|----------|---|--|------------------|
| 10. Mai | - | Luftverunreinigungen und weitere die Innenraumluft beeinflussende Faktoren
Reinhard Böck | (Beginn: 19 Uhr) |
| 24. Mai | - | Sondermüll und Entsorgung am Beispiel der Sondermülldeponie Schwabach
Herr Heidinger - Zweckverband Sondermüllentsorger Schwabach | |
| 7. Juni | - | Chemische Waffen
Dr. G. Grampp - Institut für Phys.Chem. Erlangen Nürnberg | |
| 21. Juni | - | Asbest - Gefahren und Entsorgungsmöglichkeiten
Dr. P. Pluschke - Chemische Untersuchungsanstalt Nürnberg | |
| 5. Juli | - | Chemiewende - Umdenken in der Chemischen Industrie ?
Reinhard Böck | |
| 19. Juli | - | Umweltgefährdung durch Aluminium - Saurer Regen
W. Körner | |

Wo: Hörsaal 2, Südgelände

Wann: 18 Uhr

ViSdP: FS Chemie, Turnstraße 7

Leserbrief

Jetzt reicht's aber!

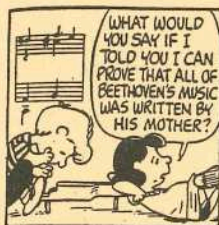
Wenn ich dauernd dieses "StudentInnen" oder "DozentInnen" oder so lesen muß, dann kommt mir bald die Galle hoch. Das ist erstens eine grobe Verunglimpfung der deutschen Sprache, und zweitens nebenbei auch massive Männerdiskriminierung! Nicht, daß ich was gegen Frauen oder Gleichberechtigung hätte. Ganz im Gegenteil. Aber wenn Ihr Euch auch weiterhin entschließen solltet, die deutsche Sprache durch derartigen Quatsch zu schänden, dann schreibt gefälligst auch nicht "man/frau", sondern "mann/frau", oder von mir aus auch "frau/mann"; ich habe ja wie gesagt nichts gegen gleichberechtigte Frauen. Überhaupt, warum nicht gleich "frau/fräulein/mann", denn auch Fräuleins wollen gleichberechtigt sein. Oder, um es auf die Spitze zu treiben, "frau/fräulein/mann/männlein".

Aber kehren wir nach dieser kleinen Portion Polemik wieder zum Sachlichen zurück: Wann sind denn Frauen und Männer überhaupt gleichberechtigt?

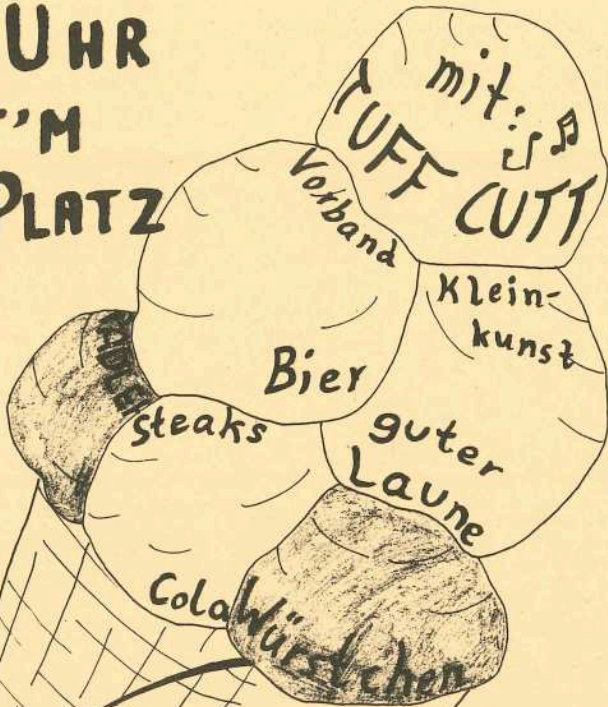
Frauen sind in der Gesellschaft doch erst dann gleichgestellt, wenn es für alle das Natürlichste der Welt ist, wenn z.B. Frauen studieren, Managerposten inne haben oder auch Frauen als gute Politiker angesehen sind. Unsere Gesellschaft zeigt jetzt einen deutlichen Umdenkungsprozeß in diese Richtung. Natürlich kann sich das gesellschaftliche Denken nicht von Heute auf Morgen wandeln, aber besonders unsere junge Generation ist schon sehr weit in diese Richtung entwickelt. Leider wird dieser Umdenkungsprozeß immer wieder von eMannInnen blockiert, die provokativ darauf aufmerksam machen, daß Frauen gleich sind. Besonders gleich sogar. Noch gleicher als die Männer.

Matthias

Seltsame Dinge geschehen mit unserer Sprache! Da werden falsche Satzkonstruktionen benutzt, weil es ist ja so modern. Auch das Futur verschwindet zusehends, das heißt, daß man bald die Zukunft nur noch mit Worten wie "morgen" oder "bald" ausdrückt. Oder der sogenannte Agensschwund, bei dem beobachtet werden kann, daß alles passivisch ausgedrückt wird. Sehr bedenklich! Wann endlich werden die Authoren dieses Journalles wieder die ehernen Werthe der deutschen Sprache achten und dem Unfuge ein Ende setzen?



AM 28.6.89
AB 18 UHR
AUF'M
ROTENPLATZ



TECHFAK SOMMERFEST

VERANSTALTET VON DER **FSI - INFORMATIK**